

Jüdische Siedlungen in Bayern

1500-1820

1. Zur Einführung

Bayern in den heutigen Landesgrenzen vereint verschiedene historische Landschaften, die hinsichtlich der jüdischen Geschichte eine unterschiedliche Entwicklung aufweisen. Nach den Vertreibungen aus den Reichsstädten und den größeren Territorien im Spätmittelalter entwickelten sich in Franken, Schwaben und in geringerem Umfang in der Oberpfalz ländliche Siedlungen, dagegen konnten sich in Ober- und in Niederbayern keine nennenswerten jüdischen Gemeinden mehr bilden. Diese Verschiebungen basierten auf komplexen demographischen Vorgängen, die durch die jeweilige Judenpolitik der einzelnen Herrschaftsträger, die kaiserlichen Schutzgewährungen sowie durch die jüdischen Akteure selbst gesteuert wurden.

Das von der Forschungsstiftung Bayerische Geschichte und der Maximiliana-Kocher-Stiftung geförderte Projekt „Jüdische Geschichte in Räumen“ visualisiert die jüdische Siedlungsgeschichte in Bayern zwischen 1500 bis 1820 durch eine Verbindung von Datenbank und Karte. Dazu wurden die Nachweise zu jüdischen Siedlungen in diesem Zeitraum auf der Basis der bisherigen Forschungsliteratur sowie der archivalischen Überlieferung der sog. Montgelas Statistik aus den Jahren 1809/10 erfasst und kartographisch verzeichnet. Die Ausnahme bilden kurzfristige Niederlassungen im Zusammenhang mit dem Dreißigjährigen Krieg, die als Sonderfall kriegsbedingter Migration anzusehen sind und nicht Eingang in die Datenbank gefunden haben. Gleiches gilt für Orte mit Aufhalten einzelner Juden unter einem Jahr.

Der zeitliche Rahmen des Projekts umfasst die Phase des frühneuzeitlichen Landjudentums ab 1500, in der die Mehrheit der jüdischen Bevölkerung in Dörfern, Märkten und Kleinstädten lebte. Das Jahr 1820 wurde als Endpunkt gewählt, um die Entwicklungsprozesse am Ende des Alten Reiches adäquat miteinbeziehen zu können: die endgültige Festlegung der bayerischen Grenzen nach den Verschiebungen der Napoleonischen Ära sowie die Vereinheitlichung und Neufassung der Judenpolitik im Königreich Bayern, deren sinnfälligster Ausdruck das Bayerische

Judenedikt von 1813 war. Dieses zementierte mit der Einführung der bayerischen Judenmatrikel nochmals für mehrere Jahrzehnte die in den Jahrhunderten zuvor gewachsene Siedlungsstruktur der jüdischen Bevölkerung im Königreich Bayern.

2. Die Interaktive Karte - Zur Bedienung

Die interaktive Karte gibt Ihnen einen Überblick über die Verteilung der frühneuzeitlichen jüdischen Siedlungen und Friedhöfe zwischen 1500 und 1820. Basis der Karte ist der Freistaat Bayern mit seinen sieben Regierungsbezirken (Schwaben, Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz, Oberfranken, Mittelfranken und Unterfranken) und seinen Landkreisen bzw. kreisfreien Städten.

Jede rote Punktmarkierung steht für den Ort einer jüdischen Siedlung, jede schwarze für einen damals existierenden jüdischen Friedhof.

Sie können bei der Ansicht der Karte zwischen der Standardausdehnung oder einem selbst gewählten Vergrößerungs-/Verkleinerungsfaktor wählen. Zu diesem Zweck nutzen Sie die +/- Schaltflächen im linken oberen Bildrand. Das Haussymbol bringt Sie zurück zur Gesamtansicht. Über die Suchfunktion im rechten oberen Bildrand ist es möglich die Karte auf einen gewünschten Ort zu zentrieren.

Um die hinterlegten Informationen zu den einzelnen Siedlungen zu erhalten, wählen Sie durch Mausklick eine Punktmarkierung aus. Es öffnet sich ein Fenster mit den ortsspezifischen Inhalten.

Weiter haben Sie die Möglichkeit, die Inhalte der Karte zu filtern und anzupassen. Mit der Schaltfläche >> gelangen Sie zur Legende. Hier können Sie einzelne Layer der Karte hinzu- oder abwählen. Es ist vorgesehen, die Auswahlmöglichkeiten mit themenspezifischen Elementen zukünftig zu erweitern.

3. Zur Basis und Struktur der Datenbank

In der Datenbank wurden alle für den Untersuchungszeitraum relevanten und urkundlich gesicherten Siedlungsnachweise aus der Forschungsliteratur (Stand 2019 siehe Literaturliste) verzeichnet und entsprechend der Datenbankstruktur aufgearbeitet. Die der Literatur entnommenen diversen Informationen wurden so durch definierte Parameter systematisiert und vereinheitlicht, wodurch die Möglichkeit der Vergleichbarkeit gegeben ist.

Zum jetzigen Zeitpunkt beinhaltet die Datenbank insgesamt 596 Datensätze mit Nachweisen über die gleiche Anzahl von Siedlungen. Diese wurden kartographisch verzeichnet und innerhalb der aktuellen bayerischen Regierungsbezirke verortet. Über das Feld „*Bezirk*“ können diese von den Benutzern danach gefiltert werden.

Der Name der Ortschaft, in der sich die jüdische Siedlung befunden hat, ist im Feld „*Ort*“ verzeichnet. Aufgenommen wurden hier alle Ortsnamen, unabhängig von der heutigen Existenz der Siedlungen oder ihrer aktuellen Zugehörigkeit zu größeren Gemeindeverbänden. Entwicklungen hin zu Teilorten bzw. Eingemeindungen wurden soweit möglich eruiert und in Klammern ergänzt.

Weiterhin wurde die aktuelle Landkreiszugehörigkeit der Ortschaften im Feld „*Landkreis*“ verzeichnet. Dies befördert einerseits die Identifikation der jeweiligen Ortschaft, insbesondere wenn der Ortsname häufiger in Bayern vorhanden ist, zum anderen entsteht so eine weitere räumliche Betrachtungsebene und Recherchemöglichkeit.

Im Feld „*Siedlungstyp*“ erfolgte die Klassifizierung der Ortschaften mit jüdischer Besiedlung nach definierten Kriterien. Ausschlaggebend ist hierbei nicht die Größe der Siedlung, die Urbanität oder Ruralität, sondern der rechtliche Status. Demgemäß wurde in erster Linie vermerkt, ob die Ortschaften im Betrachtungszeitraum über das Markt- oder Stadtrecht verfügten. Weiterhin wurde die Funktionalität des Ortes in territorial- und herrschaftspolitischer Hinsicht miteinbezogen. So ist neben *Stadt* und *Markt* auch der Status als *Residenzstadt* bzw. als *Adelssitz* in diesem Feld vermerkt.

Durch die herrschaftliche Fragmentierung, besonders in Franken und Schwaben, konnten vor Ort mehrere unterschiedliche Herrschaftsträger den Judenschutz ausüben. Daher wurden im Feld „*Schutzherrschaft*“ alle Herrschaftsträger eingetragen,

die in dieser Ortschaft das Recht zur Judenaufnahme hatten und den Judenschutz ausübten, soweit diese auf der zugrundeliegenden Forschungsliteratur zu eruieren waren. Die gemachten Angaben beziehen sich dabei jeweils auf den Zeitraum, der in der Literatur angegeben ist. Herrschaftliche Entwicklungen und damit einhergehende Schutzherrschaftswechsel konnten nicht im Detail berücksichtigt werden. Zudem wurden die folgenden Vereinfachungen bzw. Vereinheitlichungen vorgenommen: Einzelne adelige Mitglieder der Reichsritterschaft wurden nicht namentlich erfasst, sondern unter dem Begriff *Reichsritterschaft* summiert. Soweit rekonstruierbar wurde die Kantonzugehörigkeit ergänzt. In den Fällen, in denen die Mitgliedschaft nicht nachweisbar war bzw. es sich um mediaten Adel handelte, erfolgte der Eintrag über den Namen des Adelsgeschlechts. Die Teillinien von Grafschaften blieben unberücksichtigt.

Im Datenfeld „*Ausweisung*“ wurde versucht, weitere Unschärfen zu relativieren. Aufgenommen wurden hier die Jahresangaben einer Schutzauflösung sowie eine evtl. spätere Wiederansiedlung innerhalb des Untersuchungszeitraums. Um Ausweisungen von mehr oder weniger freiwilliger Migration zu unterscheiden, wurden hier nur die in der Forschungsliteratur eindeutig nachgewiesenen Vertreibungen registriert. Migrationen während Kriegszeiten oder kurzfristige Unterbrechungen blieben unberücksichtigt. Desgleichen wurden nur Siedlungsaufösungen vermerkt, die für die gesamte jüdische Bevölkerung vor Ort galten. Davon nicht betroffen sind Ereignisse bzw. obrigkeitliches Handeln, die in gemischtherrschaftlichen Ortschaften nur einen Teil der Juden betrafen.

Wie auch in anderen Siedlungsregionen belegt, war die jüdische Bevölkerung in Bayern gezwungen, jüdische Friedhöfe vielfach gemeinsam zu nutzen. Diese Gebietsfriedhöfe und die ihnen zugeordneten Gemeinden bzw. Siedlungen bildeten einen jüdisch-kultischen Raum aus, der über die politisch-herrschaftlichen Grenzen der Mehrheitsgesellschaft hinausreichte. Über das Feld „*genutzter Friedhof*“ wurde für die einzelnen Siedlungen die zugehörige Begräbnisstätte verzeichnet, um die Verbindungen zwischen den jüdischen Orten auf dieser Ebene sichtbar zu machen. Dabei konnten nur die jüdischen Friedhöfe innerhalb Bayerns berücksichtigt werden.

Im Feld „*Literatur*“ finden sich die Belege aus der Forschungsliteratur zu den einzelnen verzeichneten Siedlungen in abgekürzter Form. Die Gesamttitel werden in der anhängenden Literaturliste angeführt.

Im Feld „*Montgelas-Statistik*“ werden statistische Informationen zur jüdischen Bevölkerung und zur Gesamtbevölkerungszahl in den einzelnen Ortschaften zu Beginn des 19. Jahrhunderts aufgeführt. Als Quelle dienen die Tabellen aus der sogenannten Montgelas-Statistik des Berichtsjahres 1809/10 – für Unterfranken von 1814/15, mit Nachträgen bis 1816, die heute in der Handschriftenabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek München aufbewahrt werden. Diese Bevölkerungstabellen enthalten die Gesamtbevölkerungszahlen in den damaligen bayerischen Ortschaften sowie eine Aufschlüsselung nach Familienzahl, Anzahl der Haushalte, Zivil- und Militärpersonen und nach der Konfessions- bzw. Religionszugehörigkeit.

Die aus der Montgelas-Statistik übernommenen absoluten Bevölkerungszahlen werden im nachfolgenden Feld „*Bevölkerungsanteil 1809/10*“ in den prozentualen Anteil an der Gesamtbevölkerung des jeweiligen Ortes umgerechnet.

Die drei Felder x-Koordinate / y-Koordinate / UTM-Zone beinhalten die Informationen für die geographischen Koordinaten der Ortschaften. Als Koordinatensystem wurde das UTM (Universal Transverse Mercator)-System verwendet, bestehend aus der Zonenangabe, dem sechsstelligen Ost- oder Rechtswert und dem siebenstelligen Nord- oder Hochwert.

Mit der hier erfolgten Erfassung von insgesamt 596 Siedlungsorten innerhalb Bayerns konnte eine erste Grundlage für die Erforschung der jüdischen Siedlungsgeschichte im Untersuchungszeitraum gelegt werden. Es sind weitere Arbeiten zur jüdischen Geschichte in Bayern notwendig, um die noch vorhandenen Lücken zu den einzelnen Ortschaften füllen zu können. Wir möchten daher alle Benutzer herzlich einladen, ihre eigenen Befunde mit uns zu teilen. Bitte schreiben Sie uns dazu eine E-Mail mit der genauen Ortsbezeichnung und dem Nachweis an sabine.ullmann@ku.de oder oliver.sowa@ku.de .

4. Dank!

Die Realisierung des Projekts war nur möglich durch die Mithilfe und den Rat vieler, denen wir an dieser Stelle sehr herzlich danken möchten: Dipl. Ing. Claudia Pietsch (Lehrstuhl für Physische Geographie, KU Eichstätt-Ingolstadt), Dr. Rotraud Ries (Johanna-Stahl-Zentrum, Würzburg), Ann-Sophie Werner (stud. Hilfskraft an der Professur für Vergleichende Landesgeschichte und Geschichte der Frühen Neuzeit, KU Eichstätt-Ingolstadt), Prof. Dr. Michaela Schmölz-Häberlein (Lehrstuhl für Neuere Geschichte unter Einbeziehung der Landesgeschichte, Otto-Friedrich-Universität Bamberg), Christian Porzelt (Otto-Friedrich-Universität Bamberg). Finanziell wurden wir dankenswerter Weise unterstützt durch die Maximiliana Kocher M.A. Stiftung und die Forschungstiftung Bayerische Geschichte.

Prof. Dr. Sabine Ullmann und Oliver Sowa M.A.